

Dobheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: Die Mindestpreis für eine Zeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 51.

Donnerstag, den 29. April 1915.

15. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Eltern, Vormünder und Pflegsleute impf-
pflichtiger Kinder, welche im Laufe des Jahres 1914
hier zugezogen sind, werden hierdurch aufgefordert,
bis zum 30. d. Mts. auf dem diesseitigen Bürger-
meisteramt, Zimmer Nr. 2 den Nachweis über er-
folgte Impfung (mit oder ohne Erfolg) zu erbringen
bzw. zur Ausnahme in die Impfliste anzumelden.
Nichtanmeldung wird nach §. 14 des Impfge-
setzes vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 20
Mark bestraft.

Dobheim, den 26. April 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst

Bekanntmachung.

Zur Bekämpfung der Sperlingsplage hat
der Gemeindevorstand beschlossen, für jeden ge-
töteten Sperling eine Prämie von zwei Pfg.
zu zahlen.

Die Zahlung erfolgt gegen Ablieferung der
getöteten Sperlinge jeden Mittwoch und Samstag
nachmitt. von 3—4 Uhr, auf der Polizeiwache hier.
Dobheim, den 24. April 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Taubensperre.

Bis zum 30. d. Mts. müssen sämtliche Tauben
eingesperrt bleiben.

Übertretungen werden nach § 26 des Nass.
Jagdpol.-Ges. vom 18. Febr. 1863 bestraft.

Dobheim, den 19. April 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte
in Berlin, zu deren Gunsten die im Handel be-
findlichen Futtermittel beschlagnahmt worden sind,
hat ihre Tätigkeit der Futtermittelverteilung nun-
mehr aufgenommen.

Die Verteilung erfolgt seitens der Bezugsver-
einigung nur an die Kommunalverbände (Kreise).
Mit dem Bezuge und der Verteilung der für

die Landwirte und Tierhalter des Kreises Wiesbaden
notwendigen Futterstoffe ist die Landwirtschaftliche
Zentral-Darlehenskasse in Frankfurt a. M. beauftragt.

Damit ausreichende Mengen von Futterstoffen
bezogen bzw. bei der Bezugsvereinigung gesichert
und ihre zweckentsprechende Zuweisung erfolgen
kann, haben die Viehbefitzer die ihnen zugestellten
Anmeldebogen alsbald auszufüllen und bis spätestens
zum 30. ds. Mts. im Rathaus, Zimmer 2 abzu-
liefern. Wer keinen Anmeldebogen erhalten haben
sollte, muß solches sofort hier anmelden. Die Land-
wirte und Tierhalter werden noch besonders darauf
aufmerksam gemacht, daß die Lieferung von Futter-
mitteln für die Zukunft nur auf Grund der ab-
gegebenen Anmeldungen erfolgen werden und daß
alle früheren Bestellungen durch diese Bedarfsfest-
stellungen hinfällig werden, wie auch verspätet ein-
gehende Bestellungen oder unvollkommen ausge-
füllte Anmeldungen keinerlei Anspruch auf Berück-
sichtigung haben.

Dobheim, 22. April 1915

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Betr.: Höchstpreise für Speisekartoffeln im Aleinhandel.

1. Die Bekanntmachung vom 30. November
1914, Kreisblatt Nr. 143 Biff. 827, über die Fest-
setzung von Höchstpreisen für Speisekartoffeln im
Aleinhandel wird hierdurch aufgehoben.

2. Mit Bezug auf die Bekanntmachung des
Bundesrats vom 15. Februar ds. Js. R. G. Bl.
S. 95 setze ich nach Anhörung von Sachverständigen
für den Landkreis Wiesbaden, mit Ausnahme der
Stadt Biebrich, von heute ab bis auf weiteres für
den Aleinhandel folgende Höchstpreise fest für bestaus-
gelesene Speisekartoffeln in den Sorten: Daber,
Imperator, Magnum bonum, Up to date und
Industrie, Märker, Silesier, Cymbals Alma, Cymbals
Ella, Böhm's Erfolg und zwar:

5 Mark für den Zentner, 10 Mark das
Malter — 1 Doppelzentner, bei Mengen unter
20 Zentner bis 1 Zentner, 11 Pfennig für
1 Kilogramm, bei Mengen von unter 1 Zentner
und für den Aleinverkauf in Läden.

3. Die Preise verstehen sich ab Lager des
Züchters; bei freier Lieferung in den Keller des
Verbrauchers ist ein entsprechender Aufschlag, der
25 Pfennig für den Zentner nicht übersteigen darf,
für Fuhrkosten und Zeitverlust gestattet.

4. Für andere als die obengenannten Sorten
von Speisekartoffeln ermäßigt sich der Preis für den
Zentner auf 4,75 Mark, 9,50 Mark der Doppel-
zentner = 1 Malter. Die Preise finden keine An-
wendung auf Salatkartoffeln.

5. Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die
obigen Höchstpreise ortsüblich und durch Anschlag
bekannt zu geben und unter Hinweis auf die Straf-
bestimmungen des Gesetzes die Verkäufer von Kar-
toffeln aufzufordern, zu dem festgesetzten Höchstpreis
zu verkaufen.

6. Weigert sich ein Besitzer von Kartoffeln, sie
trotz vorhergegangener Aufforderung der zuständigen
Ortspolizeibehörde zu den vorgenannten Höchstpreisen
zu verkaufen, so ist der Gemeindevorstand berechtigt,
den gesamten Vorrat, soweit er nicht nachweislich
für den eigenen Bedarf des Besitzers nötig ist, zu
übernehmen und auf Rechnung und Kosten des
Besitzers zu verkaufen.

7. Zuwiderhandlungen gegen die vorgenannten
Bestimmungen, insbesondere auch die Verheimlichung
von Vorräten an Kartoffeln, werden gemäß § 4
des Gesetzes vom 4. August 1914 mit Geldstrafe
bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit
Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

8. Die Festsetzung der Höchstpreise tritt mit
dem Tage ihrer Bekanntmachung im Kreisblatt in
Kraft.

Indem ich die vorstehende Bekanntmachung
wiederholt veröffentliche, werden auf Grund Mini-
sterialerlasses vom 12. d. Mts. — Amtsblatt Seite
95 — den im zweiten Absätze dieser Bekanntmachung
bezeichneten Kartoffelsorten folgende Sorten besser
Speisekartoffeln gleichgestellt: Märker, Silesia, Cym-
bals Ella, Cymbals Alma, Böhm's Erfolg.

Da es vorkommt, daß höhere als die obenbe-
zeichneten Höchstpreise gefordert werden, verweise
ich ausdrücklich auf die Strafvorschriften mit dem
Hinzufügen, daß Uebertretungen in allen Fällen,
die zur Kenntnis der Behörden gelangen, unnach-
sichtlich zur gerichtlichen Bestrafung angezeigt wer-
den.

Der Königliche Landrat.

Deutschland, Deutschland über alles.

Kriegsnovelle von Hermann Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Der Kommerzienrat Baumgarten hatte sehr
viel Arbeit und auch sehr viel Geld für die Er-
richtung des erstrebten Zieles aufgewendet, und die
Frau Generalkonsul von Neppenhagen hatte auch
etwas, was sie nur konnte, um ihren patriotischen
Wohlfühlungsplan, den lieben verwundeten und Kran-
ken des deutschen Heeres einen Reserve-Lazarettzug
zu spenden, rasch und gut zur Ausführung zu
bringen, und als am Nachmittage des folgenden
Tages Seine Excellenz der stellvertretende komman-
dierende General und der Generalarzt in Beglei-
tung mehrerer Sanitätsoffiziere den Sanitätszug
zur Prüfung unterzogen und voll Lobes über
seine vorzügliche Einrichtung und Ausstattung
sagten, da gab es keine glücklicheren Menschen unter
der Sonne als den Kommerzienrat Baumgarten
und die Frau Generalkonsul von Neppenhagen.

Der Befehl zur Abfahrt auf die Kriegsschau-
platz für den Reserve-Lazarettzug kann übrigens
dem Kommerzienrat, sagte dann der stellvertre-
tende kommandierende General, als er den Kom-
merzienrat nochmals für die Ausrüstung des Zuges
dankte, denn die Meldung an das Etappen-General-
kommando, daß der Reserve-Lazarettzug zur Dienst-

leistung bereit stehe, sollte noch heute abgesandt
werden.

Diese Mitteilung des stellvertretenden kom-
mandierenden Generals erweckte in dem Herzen
des Kommerzienrates eine helle Freude, denn er
fühlte sich erst dann in seinem neuen Amte als Be-
gleiter des Reserve-Lazarettzuges wohl, wenn er
mit diesem Zuge hinaus bis dicht an den Kriegs-
schauplatz fahren und dort das leisten konnte, was
er zum Wohle der verwundeten und kranken Krie-
ger mit viel Liebe und Aufopferung zu vollbringen
gedachte. Und nun folgten auch bald eine ganze
Reihe von Begebenheiten, wie sie der Krieg mit
sich bringen mußte.

Zuerst erhielt der Hauptmann von Bornheim
den Befehl, nachdem durch eine nochmalige Unter-
suchung des Hauptmanns durch den Oberstabsarzt
dessen vollständige Genesung festgestellt worden war,
wieder bei seinem Regimente auf dem westlichen
Kriegsschauplatz einzutreffen und zugleich hatte
der Hauptmann von Bornheim den Auftrag, 600
Mann Ersatztruppen ins Feld zu geleiten und
deren Führung an einem der nächsten Tage zu
übernehmen.

„Wenn es das Glück will, befindet sich unter
diesen Ersatztruppen auch unser Freund Traumüller
und vielleicht auch Professor Bernhardt und die
übrigen wackeren Kriegsfreiwilligen, von denen
Traumüller so begeistert sprach“, sagte der Haupt-

mann von Bornheim zu seinem Schwiegervater, als
er diesem die eben eingegangene Order und den
Auftrag vorgelesen hatte.

Das wäre allerdings eine ganz besonders
glückliche Fügung, wenn das alles so kommen sollte,
meinte der Kommerzienrat lächelnd. „Du wirst es
ja wohl bald erfahren, aus was für Deuten die Er-
satztruppen bestehen, die du nach dem Kriegsschau-
platz geleiten sollst.“

„Schon morgen wird das geschehen“, erklärte
der Hauptmann von Bornheim, „aber den Ab-
marsch oder vielmehr die Fahrt nach dem Kriegs-
schauplatz werden wir erst in drei bis vier Tagen
antreten, denn es sind noch einige Besichtigungen
der Ersatztruppen vorzunehmen und auch deren Aus-
rüstung muß erst noch nachgeprüft werden. Für
600 Mann brauche ich ja auch einen ganzen Eisen-
bahnzug, und dessen Bereitstellung muß bei der
noch immer sehr großen Belastung der Eisenbahnen
mit Militärzügen auch noch abgewartet werden.
Jedenfalls werde ich mir aber morgen die sechs-
hundert Mann Ersatztruppen ansehen, denn sie sind
sicher vom Generalmajor oder Oberst schon aus
den Rekrutendepots des Regiments ausgewählt.“

„Wenn es gestattet ist, möchte ich dich auf
diesem interessanten Wege begleiten, Bodo“, sagte
jetzt der Kommerzienrat zu seinem Schwiegervater.
(Fortsetzung folgt.)

Räumung der Grenzstadt Sojan durch die Russen.

W. T. B. Berlin, 28. April. (Nichtamtlich.) „B. L. A.“ meldet aus Tschernomir: Nach heftigen Artilleriekämpfen räumten die Russen Sojan, den vorletzten Stützpunkt des Feindes. Der Angriff der feindlichen Kolonnen so überraschend, daß russische Generalstab kaum Zeit zur Flucht hatte.

Zur Vernichtung des „Leon Gambetta“.

W. T. B. Brindisi, 28. April. (Nichtamtlich.) Der Angriff auf den französischen Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ wurde von dem österreichischen Boot 6 gegen 1 1/2 Uhr morgens, ungefähr 25 Meilen südlich von Santa Maria di Leuca, ausgesetzt. Um nicht zu sinken, versuchte der Panzerkreuzer, auf Strand zu laufen. Ueber 100 Mann der Besatzung wurden von Fischerbooten aus der Umgebung und von dem Personal der Signalschiffe gerettet.

Rom, 28. April. Die „Tribuna“ meldet aus Brindisi: Der Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ wurde 25 Meilen von der italienischen Küste von einem Torpedo getroffen. Im Augenblick des Unglücks befand sich der Chef der Signalstation Santa Maria di Leuca mit dem Wachgeschwader, welches dort seinen Liegeplatz hat, in der Nähe. Es eilte herbei, um sich durch die Gefahr schrecken zu lassen, daß es in der Dunkelheit von den österreichischen Schiffen die Begleitung des französischen Panzerkreuzers erhalten werden könnte. Der „Leon Gambetta“ hatte starke Schlagseite und konnte seine funktionsfähige Einrichtung nicht mehr gebrauchen. Er mußte sich treiben lassen und folgte der Richtung des Sturms. Das Schiff wurde von der Besatzung verlassen und kam außer Sicht. Die französischen Offiziere glauben, daß es verloren ist, da das Leck des Torpedotreffers ungeheuer groß ist. Das Wasser füllte den Maschinenraum.

W. T. B. Brindisi, 28. April. (Nichtamtlich.) Von den Ueberlebenden des Kreuzers „Leon Gambetta“ erfährt man, daß das Schiff von zwei Torpedos getroffen worden ist und in 10 Minuten sank. Die Zahl der Geretteten beträgt 136. Man trägt 58 Leichname auf, die heute morgen mit militärischen Ehren auf dem Friedhof von Castrignan beigesetzt wurden.

108 Gerettete der Besatzung von 720 Mann.

W. T. B. 27. April. (Nichtamtlich.) Die „Agenzia Stefani“ meldet: Nach den bisherigen Feststellungen wurden von der Besatzung des französischen Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ 108 Mann gerettet.

Admiral Senet und sämtliche Offiziere des Panzerkreuzers umgekommen.

Rom, 28. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der Agenzia Stefani aus Brindisi kamen beim Untergang des „Leon Gambetta“ Admiral Senet und sämtliche Offiziere des Panzerkreuzers um. Es war ein schauerlicher Anblick, als die Meldung weiter, für die italienischen Matrosen, die zur Hilfe eilten. Die Trümmer gekenteter Boote und die Leichen treiben im Meere umher.

Der Krieg im Orient.

Landung auf Gallipoli. — Siegreicher Angriff der Türken.

Die Alliierten, deren Kriegsschiffe vor den Dardanellen bisher nur Mißerfolge erzielt und auch einen Torpedoboot verloren und ein anderes wenigstens für längere Zeit eingebüßt haben, versuchen nunmehr von der Landseite die sturmbefestigten Festungen unserer Verbündeten zu besetzen. Das Landungskorps, das aus englischen und französischen Truppen aller Gattungen zusammengestellt ist, hat seine ersten Schiffe unter dem Schutze der großen Schiffgeschütze an Land gesetzt. Vier Punkte hat sich der Feind für diesen Angriff ausgesucht, die alle auf der dem offenen Meere, der Bucht von Saros zugekehrten Seite der Halbinsel Gallipoli liegen. Ueberall ist der Anmarsch von türkischen Streitkräften, die an allen irgendwo bedrohlichen Stellen bereit stehen, aufgenommen worden. Schon haben die Türken erfreuliche Erfolge in diesem Kampfe zu verzeichnen. Wo der Feind über die Küste hinaus ins Innere der halbinseligen Halbinsel vorzudringen suchte, wurde er zurückgeworfen, so daß kaum mehr als der Küstenstreich in seinen Händen sein kann. Die Höhe der feindlichen Verluste deutet auf die Erbitterung dieser Kämpfe hin. Daß eine Abteilung mohammedanischer Soldaten, die von der französischen Generalleitung gegen die Türkei entsandt wurde, zu den Türken überging, ist nicht verwunderlich. Den Franzosen wird es aber eine ernste Warnung sein, wenn sie sich über die Bedeutung des „Heiligen

Krieges“ immer noch nicht klar geworden zu sein, werden sich aber nun der Erkenntnis nicht länger verschließen können, daß ihre Kolonialtruppen sich nicht blindlings gegen jeden Feind treiben lassen.

Der Kampf um die Dardanellen tritt in eine neue Phase. Die Landung feindlicher Truppen beweist, daß der Angriff zur See auch den Engländern und Franzosen als ein allzu kostspieliges Unternehmen erscheint. Die furchtbaren Befestigungen, deren Kanonen die feindlichen Schiffe bedrohten, sollen nunmehr vom Land aus angegriffen werden. Der Plan dieses Unternehmens, das als Ueberwältigung vielleicht einige Aussicht gehabt hätte, war nicht geheim zu halten. Unsere Verbündeten hatten in den letzten Monaten Zeit genug, um auch diese Möglichkeit ruhig ins Auge zu fassen und die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Ihre ersten Erfolge gegen das Landungskorps beweisen schon, daß ihre Abwehrmaßnahmen dem neuen Ansturm voll und ganz gewachsen sein werden.

W. T. B. Konstantinopel, 27. April. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Die Ufer von Sighin Dere, westlich von Sed ul Bahr, sind vom Feinde gesäubert. Der Feind war in der Nähe von Kaba Tepe gelandet und bemühte sich unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe, sich in seinen Verteidigungsstellen zu halten. Heute früh nahmen unsere Truppen die genannten Stellungen im Sturm und zwangen den Feind, sich auf seine Front zurückzuziehen; wir fügten ihm außerordentlich schwere Verluste bei. Ein Teil des Feindes, der nach dem Meer zu flieht, flüchtet sich in seine Schuttlappen und entfernt sich schleunigst. Diejenigen, die nicht fliehen können, entfalten weiße Fahnen und ergeben sich in Massen. Wir haben festgestellt, daß ein feindlicher Transportdampfer, von den Geschossen unserer Artillerie getroffen, vor Ari Burun gesunken ist.

Eine in letzter Stunde, um 4,30 Uhr, eingetroffene Meldung besagt, daß die feindlichen Streitkräfte, welche auf vier Brigaden geschätzt wurden, an der Küste von Kaba Tepe ins Meer getrieben worden sind. Ein feindlicher Kreuzer wurde mit zerbrochenen Rufen und havariertem Hinterschiff nach Tenedos geschleppt.

Konstantinopel, 28. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Der Feind erneuerte die Versuche gegen Kaba Tepe und die Südküste der Halbinsel Gallipoli. Wir haben ihn weiter mit Erfolg zurückgeworfen. Gestern versuchte der Feind mit neuen Kräften Angriffe gegen die Küste bei Kum Kaleh, wurde aber gezwungen, sich zurückzuziehen, wobei er drei Maschinengewehre in unseren Händen ließ.

An der kaukasischen Front wurde ein nächtlicher russischer Angriff gegen unsere Vorposten an der Grenze nördlich Milo mit Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

Störungen in den chinesisch-japanischen Verhandlungen.

W. T. B. Petersburg, 27. April. (Nichtamtlich.) „Nietich“ meldet aus Tokio vom 20. April: Infolge der Beigerung Chinas, die japanischen Forderungen hinsichtlich der Mongolei zu erfüllen, hat der japanische Ministerrat eine Beratung abgehalten, um über den weiteren Gang der Verhandlungen sich schlüssig zu werden. Die japanische Presse verlangt entschiedenes Eingreifen, die Regierung hofft jedoch noch immer auf friedliche Lösung. — Auf den japanischen Werften werden die Arbeiten zur Vollendung von drei Dreadnoughts von je 30.600 Tonnen beschleunigt. Der Panzerkreuzer „Kirisima“ von 27.500 Tonnen ist bereits in Dienst gestellt worden.

Sokales.

Dohheim, 29. April.

—* Früherer Schulaufsang. Von nächsten Montag an beginnt der Schulunterricht wieder um 7 Uhr vormittags.

—* Tod den Späßen! so muß jetzt die Losung lauten, wenn nicht diese schädliche Brut der Schrecken aller Gärten- und Feldfrüchte werden soll. Trotz Prämie für den Schädling, geht es mit der Vertilgung schlecht vorwärts und man scheint kein richtiges Verständnis der drohenden Gefahr entgegenzubringen. Gerade jetzt muß die planmäßige Vernichtung der frechen Spitzhüben aller Frühkulturen und des Brotgetreides beginnen, denn die Brutzeit beginnt und eine Vermehrung der Plagegeister wäre von Uebel; deshalb auf, zur Späßenjagd!

—* Vogelnester. Unsere Singvögel, namentlich Drossel, Rotkehlchen, Fink, Pirol und andere sind z. Bt. beim Nesterbauen. Auf dem Spaziergange findet man in mehr als einem Strauche die oft kunstvoll ausgestellten Sommerwohnungen dieser kleinen fröhlichen Sänger. Leider lebt im Herzen unserer Jugend teilweise noch immer nicht die genügende Ehrfurcht vor solch einem Stücken irdischen Lebens, wie es ein Vogelneß mit seinem Inhalt darstellt. Ein uraltes Sprichwort sagt: „Wer in der Jugend Vogelnester ausnimmt, der zündet im Alter Häuser an“, und wenn es auch schließlich in Wirklichkeit nicht ganz so schlimm damit bestellt ist und kindliche Freude öfter die Ursache ist, als häßliche Gesinnung, so sollten wir doch unseren Kindern aufs schärfste jede Berührung der Vogelnester untersagen.

—* Walpurgisnacht. Die Nacht vom 30. April zum 1. Mai ist als Walpurgisnacht im ganzen deutschen Volke seit undenklicher Zeit bekannt. Der Sage nach sollen in dieser Nacht die Hexen ihre Zusammenkunft auf dem Blocksberge (den Brocken, nach anderer Deutung dem bei Thale a. Harz gelegenen Hexentanzplatz) veranstalten. Unsere abergläubischen Vorfahren kannten eine Menge Mittel, die man sämtlich anwenden mußte, um bei dieser Gelegenheit im eigenen Heim von den vorüberziehenden Hexen verschont zu bleiben. Man verstopfte alle Besen, um den Hexen kein Reitstier zu liefern, man legte Dung oder Rasen auf die Türschwelle, melkte die Kühe nicht und ließ kein Vieh aus dem Stalle, stellte drei Stühle verkehrt auf den Boden des Wohnzimmers, malte drei Kreuze an die Haustür und dergleichen mehr. Und alle diese Mittel, bis hinab zum Laubfrosch schließlich, den man in dieser Nacht in den Schweinestall sperkte, damit er auch das Vorstendvieh vor Verhexung behüte — sie alle scheinen seiner Zeit Erfolg gehabt zu haben, wenn es sich darum handelte, die wirklich bössartigen Hexen fernzuhalten. Nur gegen eine Sorte Hexen half damals ebenso wenig wie heute irgend ein Mittel. Gegen die jungen, niedlichen Hexen nämlich, die weder Vieh beschwören noch auf Besen reiten, sondern lediglich sich bemühen, die Herzen der Männer zu bezaubern. Gegen diese Hexen gibt es nur zwei Mittel, entweder auszureißen, oder sie zu heiraten. Welches von diesen beiden Mitteln das bessere ist, trauen wir uns aus Angst vor unserer Frau nicht öffentlich auszusprechen. Junge unverheiratete Herren jedoch, die aus unserer langjährigen Lebenserfahrung Nutzen schöpfen wollen, können sich gegebenenfalls brieflich an die Adresse unseres Briefkastenonts wenden.

—* Uraufführung im Residenztheater. Ueber das Schauspiel „Waterland“ von Heinz Gorrenz, dessen Uraufführung am 1. Mai im Wiesbadener Residenz-Theater stattfindet, wird uns vom Verfasser geschrieben: „Dieses Heimatstück versucht im Rahmen eines Zeitbildes einen Widerklang der starken Herzensstimmen festzuhalten, die unsere Zeit und unser Volk erfüllen. Aus der Stille und Enge eines Rheingauer Hauses heraus soll gewissermaßen das Große und Aufstrebende, das dem Bilde unserer Tage so stark ausgeprägte Rüge schenkt, emporwachsen. Und über den Wechsel der Ansichten und Gefühle schlichter Menschen hinaus soll in die sieghafte Erscheinung treten, was unsere Zeit als Gewinn bucht: Einfachheit und Ehrlichkeit der Anschauungen und Gefühle, Liebe zur Heimat und zum Vaterland. So wird in engem Raum vor den Sinnen des Sehenden und Hörenden — nicht aus lärmenden Neuheiten, sondern aus dem Herzen der Handelnden heraus — ein Bild unserer geläuterten, innerlich frei und stark gewordenen Zeit Gestalt gewinnen. Einer Zeit, deren gewaltige Herzenssprache vielleicht am eindringlichsten in den Gedenktagen zu Bismarcks 100. Geburtstag auf uns gewirkt hat. So soll auch von seiner Kraft ein Hauch durch das Stück gehen, denn die Begriffe Bismarck und Waterland scheinen dem Verfasser eins.“

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Dohheimer
Ansichts-Postkarten
in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig)
Brief-Papiere einzeln, in Map-
pen und Kassetten in soliden
Papierfüllungen, weiß und farbig
Naturleinen,
alle Schreib-Materialien
Portemonnaies
empfiehlt
Ph. Dembach, Römergasse 14.



Nachruf und Danksagung.

Nach langem, bangem Warten erhielten wir die tiefbetrübte Nachricht, daß bei einem Sturmangriff am 13. März mein innigstgeliebter, guter Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, mein guter Sohn, treuer Bruder, unser unvergeßlicher Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Gefreiter Friedrich Höhn

auf dem Felde der Ehre fürs Vaterland gefallen ist.

Zugleich sprechen wir allen denjenigen, die Anteil an dem uns so schwer betroffenen Verluste nahmen und noch nehmen, unseren herzlichsten Dank aus, besonders der Gemeinde und Herrn Bürgermeister Sporthorst, sowie dem „Gesangsverein Dotzheim“.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Höhn, geb. Weiß, nebst Kinder und Angehörige.

Dotzheim, den 28. April 1915.

Hast mich allzufrüh verlassen
Deine Liebe sorgt nicht mehr,
Dein Erkalten, dein Erblassen
Schlug mir Wunden tief und schwer,
O könnte Liebe Wunder tun
Und Tränen Tote wecken,
Dann würde dich in ferner Welt
Nicht fremde Erde decken.

Verehrl. Einwohnerschaft Dotzheim.

Hiermit zur gefl. Kenntnis, daß wir in den Sommermonaten vom 1. Mai ab unsere **Geschäfte nachmittags von 1-4 Uhr geschlossen** halten, da es uns unmöglich ist, genügend Eis zu beschaffen.

Wir bitten deshalb unsere werthe Kundschaft, ihren Bedarf möglichst vormittags decken zu wollen.

Die vereinigten Metzger von Dotzheim.

Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfehlen in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

zum Versenden von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg.

Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg.

Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege
mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.

Die Eroberung Belgiens 1914. (Selbsterlebtes.)

Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern, zusammengestellt und bearbeitet von Major v. Strank. 160 Seiten Text, mit 40 Abbildungen nach Originalzeichnungen und nach Photographien vom Kriegsschauplatz und 5 farbigen Illustrationsbeilagen auf Kunstdruckkarton. Verkaufspreis 90 Pfg.

Köblers Deutscher Kaiser-Kalender für 1915.

Verkaufspreis 50 Pfg.

Marine-Kriegs-Postkarten.

Verkaufspreis jeder Karte 10 Pfg.

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.

Molle, gestrichelte 90 Pfg.
Lumpen per kg 8 „
Weißer „ „ 16 „
Glei „ „ 30 „
Pink „ „ 30 „
Geller, Zinn „ „ 3 Mk.
Frau S. Metzler Wwe.,
Ludwigstr. 5.

Eine Grube guten Mist

zu verkaufen.

Birt, Friedrichstr. 2.

Tüncherlehrling gesucht.

Tünchermeister Heinrich Gäßler,
Wiesbaden, Bertramstr. 19.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Vermietungen.

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör auf 1. Juni zu vermieten.
Bergstr. 7.

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Glasabschluß, Schweinestall,
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh.
Lammstr. 8.

Schöne Wohnung
von Zimmer und Küche und eine Wohnung
von 1 Zimmer und Küche zu vermieten.
Hohlstr. 3.

Schöne 2-Zimmerwohnung
nebst Zubehör im Vorderhaus, Dachstock,
mit Abschluß für monatlich 15 Mk. zu ver-
mieten. Näh. Schönbergstr. 6, Parterre.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im 1. Stock zu vermieten Hohlstr.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör per sofort zu vermieten.
Gustav Müller, Weißburgerstr.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
mit Küche zu vermieten.
Edle Rhein- und Friedrich-
str. 2.

Schöne sonnige 2-Zimmer-
wohnungen im 2. Stock mit allem
preiswert zu verm. Wiesbstr. 80.

Schöne Frontspitzwohnung
mit Zubehör zu vermieten. Näheres
Frau Wintermeyer
Johannisgartenstr.

Eine Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Hohlstr.

Mühlgasse 8 (Teilpart.)
Schuhmacherwerkstätte
monatlich 10.50.
Bürovorsteher Weilmann (Hohlstr.)

Römergasse 14 sind im Vorder-
Dachstock

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
Näheres daselbst im Laden son-
gasse 79 bei Ludwig Krieger.

3-Zimmer-Frontspitzwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 1.
Schönbergstr. 2 ist eine freundl. Ma-
wohn. von 2 Z. u. K., Gas, Elek-
u. Abschluß an ruh. Leute zu verm.
16 Mk. Näh. part.

Manfardwohnung

von 2-3 Zimmer zu vermieten.
Rheinstraße 1.

1 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Wilhelmstr. 27.

2-Zimmerwohnung, hoch
mit Abschluß, Keller und Holzstall.
15.50 monatl., ev. mit Laden im
Ladenzimmer, 10.50 monatl.
Bürovorsteher Weilmann, Mühl-
gasse 8.

Verschiedene Wohnungen
eventuell 1 Wohnung mit Pferde-
sofort zu vermieten Steingasse 7.
Näh. bei Holzhauser, Steingasse 6.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Feldstr.

Wohnung mit Stall u. G.
zu vermieten.
Biebricherlandstr. 5, 1. Etage.

Wohnung von
3 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Biebricherstr.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
ver 1. Mai zu vermieten. Neugasse 1.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock sofort zu
mieten. Näh. Lützenstr. 2 bei G. Sch.

1 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Hohlstr.

Biebricherstr. 1 ist eine
2- und 3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Näh. Mühlgasse 8.

Ph. Dembach

Buchdruckerei

Dotzheim-Wiesbaden.

Gegr. 1901. * Telefon 732. * Gegr. 1901.



Verlag der
„Dotzheimer Zeitung“ (Amtsblatt).

Elektro-Betrieb.
Stereotypie- und Perforier-Anstalt.

Gediegene Ausführung
zeitgemäßer, apter
Druckfachen
für Vereine, Handel und
Gewerbe sowie Behörden.

Entwürfe sowie feine
Referenzen zu Diensten.

Prompteste Lieferung.
Kulanteste Preise.

Großes Papierlager.

Druck- Uebernahme

von Festdrucken, Rund-
schreiben, Programmen, Pla-
kate, Statuten, Monats-
Quittungen.

Großes Vignetten-Lager,
speziell für Vereine.

Druckfachen

für Bureau-Bedarf: Rech-
nungen, Briefpapier, Post-
karten, Kuverts, Wechsel-
formulare, Preisverzeich-
nisse, Kataloge, Reklame-
zirkulare, Adresskarten etc.